

Martin  
Pfister  
am 18. Oktober  
in den  
Nationalrat

# FÜR ALLE STATT FÜR WENIGE

SP wählen am 18. Oktober!



Liebe Wählerin, lieber Wähler

Wir stehen am 18. Oktober vor einer Richtungsentscheidung: Wollen wir uns von Europa und der Welt abschotten? Wollen wir Grosskonzerne und Reiche weiterhin privilegiert behandeln? Oder wollen wir vielmehr ein Land, in dem Chancen, Wohlstand und Lebensqualität gerecht verteilt sind?

Die SP will die Gemeinschaft stärken und eine gerechtere Verteilung erreichen. Dieses Anliegen ist dringender denn je. Denn obwohl wir eines der reichsten Länder sind, sind Einkommen und Vermögen sehr ungleich verteilt. Die reichsten 2 Prozent in der Schweiz besitzen gleich viel Vermögen wie die anderen 98 Prozent zusammen.

Das wollen wir ändern. Denn wir wissen, wir sind dann stark, wenn es allen gut geht, und nicht nur ein paar wenigen. Wir wollen anständige Löhne für alle. Wir wollen endlich Lohngleichheit zwischen Mann und Frau. Wir wollen bezahlbaren Wohnraum für alle. Wir wollen sichere und gute Renten. Wir kämpfen mit unseren Forderungen für eine Gesellschaft, in der jeder Mensch gleiche Chancen erhält, seinen Platz hat und über seine Lebensverhältnisse bestimmen kann. Denn wahrer Fortschritt hat das Ziel, allen Menschen – egal welcher Herkunft – ein gutes Leben in und mit der Gesellschaft zu ermöglichen. Dafür steht die SP ein. Wählen Sie am 18. Oktober richtig – wählen Sie eine Schweiz für alle statt für wenige.

Christian Levrat, Präsident der SP Schweiz

## DAFÜR MACHEN WIR UNS STARK

### ANSTÄNDIGE LÖHNE

Obwohl die Unternehmensgewinne, die Boni, die Abgangsentschädigungen sowie die Managerlöhne stetig steigen, klafft zwischen Mann und Frau immer noch eine Lohnlücke von 20 Prozent und die Löhne der mittleren und unteren Einkommen stagnieren seit Jahren. Es ist höchste Zeit, dass die Lohngleichheit mit verbindlichen Massnahmen durchgesetzt wird und alle anständige Löhne erhalten.

### BEZAHLBARE WOHNUNGEN

Grosse Immobilienfirmen und sogar die SBB investieren im grossen Stil in Luxusüberbauungen. Aus Profitgier werden an vielen Hotspots die Mieten bei einem Mieterwechsel ungerechtfertigt in die Höhe getrieben. Bezahlbarer Wohnraum vor allem in Städten und Agglomerationen wird für viele knapp. Die SP will diese Entwicklung stoppen – mit Mindestquoten für gemeinnützigen Wohnbau bei Neuprojekten, der Förderung genossenschaftlichen Wohnbaus sowie dem Ausbau des Mieterschutzes.

### SICHERE RENTEN

Während sich die Versicherungen mit unserem Kapital in der zweiten Säule eine goldene Nase verdienen, fordern die bürgerlichen Parteien eine Erhöhung des Rentenalters und eine Kürzung der Leistungen. Wir wollen deshalb eine Stärkung der AHV, also der ersten Säule, damit alle gute Renten haben und nicht nur die Gutsituierten. Wir wollen Transparenz und faire Regelungen für die zweite Säule, damit alle profitieren und nicht nur ein paar wenige.

«Als Sozialarbeiter in der Schule erfahre ich täglich, wie wichtig es ist, dass jeder Mensch festen Boden unter den Füßen hat und über seine Lebensweise mitbestimmen kann.»

Martin Pfister, Nationalratskandidat,  
Appenzell Innerrhoden  
[www.martinpfisterappenzell.ch](http://www.martinpfisterappenzell.ch)



## FÜR EINE GERECHTERE VERTEILUNG VON VERMÖGEN UND LEBENSCHANCEN

*Warum kandidieren Sie am 18. Oktober für den Nationalrat?*

Es besteht die Gefahr, dass in unserem Land die Zukunftsperspektiven vieler dem Profit von wenigen geopfert werden. Am 18. Oktober sind Richtungswahlen für eine Schweiz des sozialen Zusammenhalts und der Demokratie. Meine Kampagne steht unter dem Titel «Die Schweiz kann mehr».

*Was läuft aus Ihrer Sicht falsch?*

Die Schere zwischen Arm und Reich öffnet sich immer weiter. Das darf in der Schweiz, einem der wohlhabendsten Länder der Welt, nicht sein. Im Gegensatz zum stagnierenden Mittelstand können es sich Reiche leisten, auf Finanzmärkten hohe Renditen zu erzielen. Ihre Gewinne investieren sie häufig erneut in hochriskante Spekulationen von Hedgefonds und Grossbanken und nicht in die produzierende Wirtschaft. Diese Logik gleicht einem Casino, in dem gegen die Mehrheit unserer Bevölkerung und gegen den Werkplatz Schweiz gespielt wird.

*Und wetten sie falsch, so werden sie gerettet?*

Die immensen Kosten solcher Wetten werden auf die Bevölkerung abgewälzt. Grossbanken, die eine gewisse Bedeutung erreicht haben – unter dem Begriff «too big

to fail» bekannt – müssen im Notfall vom Staat gerettet werden. In der Finanzkrise 2008/2009 musste die UBS mit 68 Milliarden Franken gestützt werden. Die Kosten tragen also wir alle. Es drohen Sparprogramme und Angriffe auf unsere Renten und Sozialwerke. Somit öffnet sich die Schere zwischen Arm und Reich noch weiter und der Mittelstand wird geschwächt. Geld ist nicht mehr Diener, sondern Herrscher unserer Gesellschaft. Dies schadet der Demokratie und dem Zusammenhalt in unserem Land.

*Wie können wir dies ändern?*

Unter anderem mit einem Steuersystem, das den Finanzmarkt zähmt und der wachsenden ungerechten Vermögensverteilung entgegenwirkt. Dafür bestehen zwei Möglichkeiten. Mit der Einführung einer Börsensteuer werden auch die Geldgeschäfte der Börsen und Banken besteuert. Diese Branche ist im Unterschied zum realen Warenverkauf immer noch steuerbefreit.

*Und die zweite Möglichkeit?*

Das heutige Steuersystem könnten wir durch eine Steuer auf jede elektronische Zahlung ersetzen. Eine solche Mikrosteuer von 0,2 Prozent pro Zahlung würde mehr einbringen als alle heute in unserem Land erhobenen Steuern, weil auch die elektronischen Buchungen auf den Finanzmärkten besteuert würden. Davon profitieren die meisten Haushalte und viele Unternehmen.

Die Einführung einer Börsensteuer, auch «Tobin Tax» genannt, ist eine von zehn Forderungen der SP für die Wahlen 2015.

Die Mikrosteuer, eine Idee des Zürcher Unternehmers Felix Bolliger, wurde von Professor Marc Chesney im Buch «Vom Grossen Krieg zur permanenten Krise» (2014) ausgeführt.

«Am Berg habe ich gelernt, was Mass und Zusammenarbeit bedeutet.»

Ich wurde 1954 im ländlichen Zürcher Unterland geboren und bin zusammen mit zwei jüngeren Brüdern aufgewachsen. Nach der Ausbildung zum Lehrer und ersten beruflichen Erfahrungen bildete ich mich zum Heilpädagogen weiter. Während meiner 14-jährigen Tätigkeit im Jugendheim Platanenhof in Oberuzwil zog ich in die Ostschweiz. Seit 1997 arbeite ich an der Schule Herisau. Vorerst war ich zeitweilig als Schulischer Heilpädagoge an der Oberstufe angestellt. Sechs Sommer lang arbeitete ich auf der Fählenalp als Rinderhirt mit. Am Berg habe ich prägend erfahren, was menschliches Mass bedeutet und wie wichtig es ist, grosse Lasten auf mehrere Schultern zu verteilen. In dieser Zeitspanne lernte ich Land und Leute in Innerrhoden kennen und schätzen. Seit 2001 wohne ich hier, seit 2003 etwas abgelegen in einem alten Bauernhaus im Schmalzgrüebli in Gonten. Mittlerweile habe ich die Ausbildung in System- und Familientherapie absolviert und arbeite seit 2007 als Sozialarbeiter an der Schule Herisau. Diese Tätigkeit verlangt, Widersprüche auszuhalten, Prozesse zu regulieren und massgebende Personen miteinzubeziehen. Diese Fähigkeiten kommen mir auch bei meinem politischen Engagement zugute. Seit dem Kriegsende auf dem Balkan engagiere ich mich im Kosovo in zwei Familien und einer Schule. Erfahrungen in dieser Region im Schatten Europas und die Tatsache, dass sich auch in unserem Land die Kluft zwischen Arm und Reich immer weiter öffnet, haben mich motiviert, politisch aktiv zu werden. Im Jahr 2002 trat ich der Gruppe für Innerrhoden (GFI) bei, die ich von 2004 bis 2012 präsidierte. Ich vertrat die GFI in der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz und seit 2010 bin ich Mitglied der SP Schweiz. 2011 kandidierte ich für den Nationalrat. Ein Jahr später war ich Mitbegründer der Innerrhoder SP-Kantonalsektion, die ich seither präsidiere. 2013 wurde ich von der Konferenz der Kantonalpräsidenten in die Geschäftsleitung der SP Schweiz gewählt. Zudem stehe ich verschiedenen Nonprofitorganisationen mit ökologisch-sozialem Hintergrund nahe. In unserem Kanton bin ich im Vorstand des Jugendkulturzentrums Appenzell und in der Vereinsleitung des Volleyballclubs Appenzell-Gonten aktiv.



# DIE SCHWEIZ KANN MEHR

«In der Schweiz wurden wichtige soziale Errungenschaften wie AHV, Mutterschaftsversicherung und gute Arbeitsbedingungen umgesetzt.»

Menschen, die für Gerechtigkeit einstanden, haben unserem Land Wohlstand, Zusammenhalt und Frieden gebracht. Diese Errungenschaften, auf die wir stolz sein können, müssen wir weiterentwickeln, denn: Die Schweiz kann mehr. Wir sind dann stark, wenn alle Menschen in unserem Land festen Boden unter den Füßen haben. In den nächsten Jahren stehen mit der Reform der Altersvorsorge, der Unternehmenssteuerreform, der Energiewende, dem starken Franken und den bilateralen Beziehungen zu Europa richtungsweisende Entscheidungen an. Das Parlament kann Weichen für eine fortschrittliche, soziale und offene Schweiz stellen.

«Die Erhöhung der AHV-Renten gewährleistet ein Alter in Würde.»

Heute ist es immer weniger Menschen möglich, mit der Rente aus Pensionskasse und AHV ein Leben in Würde zu führen. Dieser Auftrag der Bundesverfassung muss umgesetzt werden. Mit der AHV verfügen wir über ein ideales Modell, das die Generationen verbindet und für die soziale Sicherheit im Alter sorgt. Das Parlament kann entscheidende Beiträge zur Erhöhung der AHV-Renten leisten.

«Lohnleichheit schafft einen wichtigen Beitrag zur Gleichstellung von Mann und Frau.»

Seit 1981 steht in der Bundesverfassung, dass Frauen und Männer für gleichwertige Arbeit gleich entlohnt werden müssen. Die Realität sieht anders aus: Frauen verdienen durchschnittlich immer noch rund 700 Franken weniger pro Monat als Männer. Es braucht gesetzliche Massnahmen und Gesamtarbeitsverträge in allen Branchen, um dieser Diskriminierung ein Ende zu setzen. Das Parlament kann entscheidende Beiträge zur Lohnleichheit leisten.

«Ein ausgebauter Kündigungsschutz bewahrt ältere Arbeitnehmende vor Langzeitarbeitslosigkeit»

Die Arbeitnehmenden leisten einen wesentlichen Beitrag zum Wohlstand und Fortschritt in der Schweiz. Gerade ältere werden aber zunehmend von jüngeren, günstigeren Arbeitskräften aus dem Arbeitsmarkt gedrängt. Deshalb sind flexible Beschäftigungsmodelle, erweiterte Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten und ein verbesserter Kündigungsschutz notwendig. Das Parlament kann entscheidende Beiträge zur Verbesserung der Situation von älteren Arbeitnehmenden und zur Verkleinerung des Fachkräftemangels leisten.

«Eine Zukunft mit erneuerbaren Energien schafft Arbeitsplätze.»

Der Super-GAU in Fukushima hat einmal mehr deutlich gemacht, dass ein rascher Atomausstieg notwendig ist. Die Wende zu erneuerbaren Energien und mehr Energieeffizienz muss konsequent umgesetzt und ein verbindliches Enddatum für den Betrieb der Atomkraftwerke festgelegt werden. Dies fördert unsere Unabhängigkeit von ausländischer Energie und schafft viele neue Arbeitsplätze in den Regionen. Das Parlament kann entscheidende Beiträge zur Energiewende leisten.

Am 18. Oktober 2015 findet eine Richtungs-wahl statt. Es geht um sichere Renten, faire Löhne und erneuerbare Energien. Dafür steht Martin Pfister ein. Geben Sie Martin Pfister Ihre Stimme.

# UNSERE 10 PROJEKTE



**1 Löhne:** Lohngleichheit Mann und Frau mit verbindlichen Vorgaben und flächendeckenden GAV durchsetzen.



**2 Wohnungen:** Mindestquoten für gemeinnützigen Wohnraum garantieren genügend bezahlbare Wohnungen für alle.



**3 Altersvorsorge:** Die massvolle Erhöhung der AHV-Renten um 10 Prozent gewährleistet endlich ein Alter in Würde für alle.



**4 Ältere Arbeitnehmende:** Ein besserer Kündigungsschutz bewahrt Angestellte ab 50 vor Langzeitarbeitslosigkeit.



**5 Börsensteuer:** Eine Börsensteuer stoppt unsinnige Spekulationen und stabilisiert die Finanzmärkte.



**6 Kinderbetreuung:** Gleiche Chancen für alle dank der flächendeckenden Einführung von Kitas und Tagesschulen.



**7 Familien:** Kindergutschriften statt Steuerabzüge sorgen endlich für eine echte Entlastung der Familien.



**8 Gesundheit:** Die Krankenkassenprämien dürfen höchstens 10 Prozent des Haushaltseinkommens ausmachen.



**9 Verkehr:** Eine Begegnungszone in jeder Agglomerationsgemeinde sorgt für mehr Lebensqualität für alle.



**10 Energiewende:** Ein verbindlicher und rascher Atomausstieg ermöglicht eine erneuerbare Energiezukunft.

**FAIRE LÖHNE  
BEZAHLBARER  
WOHNRAUM  
SICHERE RENTEN**  
Wahlplattform 2015

FÜR ALLE  
STATTS  
FÜR WENIGE

## MÖCHTEN SIE MEHR WISSEN?

Mehr Informationen über unsere Wahlplattform, über die SP allgemein sowie über unsere Kandidatinnen und Kandidaten finden Sie auf unserer Wahl-Website:  
[www.spschweiz.ch/wahlen](http://www.spschweiz.ch/wahlen)

### SP60+

Die SP60+ macht sich für die Interessen der älteren Generation in der Schweiz stark – innerhalb der SP und darüber hinaus. So kämpft sie zum Beispiel konsequent für einen besseren Schutz vor Entlassung für Arbeitnehmende über 50 oder dafür, dass die aktuelle Reform «Altersvorsorge 2020» endlich eine Rentenerhöhung bringt, die allen ein Älterwerden in Würde garantiert. Zwei konkrete Projekte, die nicht zuletzt dank dem grossen Engagement der SP60+ Eingang in die Wahlplattform der SP Schweiz gefunden haben.

[www.sp60plus.ch](http://www.sp60plus.ch)

### SP FRAUEN

2015 feiern nicht nur Marignano, der Wiener Kongress oder das Kriegsende einen runden «Geburtstag», sondern auch die 2005 eingeführte Mutterschaftsversicherung. Überhaupt, in den letzten Jahrzehnten hat sich einiges getan, was die Gleichstellung von Frau und Mann angeht. Vieles vom Erreichten hat die SP Frauen geprägt. Auch im Kleinen: Zwei Drittel aller Vorstösse zum Thema stammen von Frauen, die meisten davon von der SP. Noch bleibt viel zu tun! Denn auch heute noch verdienen Frauen weniger und noch immer sitzen im Parlament viel mehr Männer als Frauen. Mit Ihrer Stimme für die SP Frauen helfen Sie, dass sich das ändert.

[www.sp-frauen.ch](http://www.sp-frauen.ch)

### SP MIGRANT/INNEN

Viele Menschen in der Schweiz haben einen Migrationshintergrund. Sie leben und arbeiten hier und sie prägen und bereichern unser Zusammenleben und unsere Gesellschaft – zum Teil bereits seit vielen Jahren. Sie gehören zu uns und trotzdem sind sie im Parlament nach wie vor untervertreten. Die SP MigrantInnen will dies endlich ändern und den Migranten und Migrantinnen in der Schweiz eine starke Stimme verleihen. Unterstützen Sie uns und geben Sie den Migrantinnen und Migranten auf den SP-Listen im Herbst Ihre Stimme.

[www.spmigrantinnen.ch](http://www.spmigrantinnen.ch)

## ICH INTERESSIERE MICH FÜR DIE SP



[www.spschweiz.ch/mitmachen](http://www.spschweiz.ch/mitmachen)



[facebook.com/spschweiz](https://facebook.com/spschweiz)



[@spschweiz](https://twitter.com/spschweiz)